Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 178 — Freitag, den 9. November 1928 — 46. Jahrgang

Ueberwältigender Sieg Hoovers

Mit 416 gegen 87 Wahlmännerstimmen gewählt

Zum 10. Geburtstag der deutschen Republik

(9. November 1918.)

Die zehn Jahre, die seit den nervenzerrüttenden Novembertagen des Jahres 1918 verflossen sind, sind nicht die übliche Geschichte eines Jahrzehnts in der Entwicklung eines Staates. Was zwischen dem Einst und dem Heute liegt, das ist weniger die Revolution, die den blutigen Weltkrieg beendigte, die alte kaiserliche Monarchie zertrümmerte, Deutschlands Weltgeltung vernichtete, sie ist mehr vielleicht eine Revolution des Geistes, der Menschheit überhaupt. In zehn Jahren hat die Menschheit und mit ihr das deutsche Volk eine Entwicklung zurückgelegt, die in anderen normaleren Zeiten mehrere Generationen nicht hätten bewältigen können. Ideale wurden zertrümmert, Probleme von Jahrtausenden wurden ad acta gelegt, neue Gedanken wurden erlebt, durchgrübelt, zu Wahrheiten gestempelt oder zu Tode gehetzt, eine neue Ethik löste eine alte Ethik aus, Romantik wurde zur Sachlichkeit, Gefühlswerte des Einst zur restlosen Desillusionierung. Und dies alles in einem Zeitraum von knapp zehn Jahren. Und dies alles durchtobt, durchgrübelt in den Herzen einer einzigen Generation. Niemals in der Geschichte der Menschheit gab es eine solche Revolution, eine solche beispiellose Umwandlung des menschlichen Denkens, Prüfens, Urteilens, niemals in der Geschichte der Menschheit wurde lebenden Geschlechtern eine solche Aufgabe zuteil, von heute auf morgen umzulernen, eine Entwicklung zu verdauen, die nach den Erkenntnissen menschlichen Denkens vielleicht ein Jahrhundert für sich beansprucht hätte.

Aber keinem Volke der lebenden Generation außer dem deutschen und vielleicht auch dem russischen fiel die Mission zu, neben der geistigen Revolution auch die übliche, die politische Revolution durchkämpfen zu müssen, mit ihr fertig zu werden und sich als Völker zu behaupten. In Rußland mag dieser Prozeß noch im Gange sein; in Deutschland aber, und das muß hier ausgesprochen werden, hat revolutionäre Wirrnis bereits einer klaren Ueberlegung und einer sachlicheren Beurteilung Platz machen können. Mag auch die geistige Umwälzung in Deutschland alle Herzen und Gemüter noch in Anspruch nehmen, die politische Revolution des Novembers 1918 ist ausgekämpft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit steht auf dem Boden der geschaffenen Tatsachen. Vielleicht noch zum Teil mit Kritik, aber immerhin staatsbejahend, mitarbeitend an einer Entwicklung, die sich innerhalb eines durch die Revolution geschaffenen Rahmens vollzieht. In dieser positiven Einstellung des deutschen Volkes liegt der Lichtblick dieser Stunde, dieses Geburtstagsfestes, der eine kurze Epoche der neuen deutschen Geschichte versinnbildlichen soll. Man kann diesen Geburtstag der deutschen Republik feiern, wenn man ihr heutiges Antlitz sieht, die Erscheinungen, bucht die einen beispiellosen Wiederaufbau des deutschen Volkes aus tiefem Zusammenbruch erkennen lassen. Man kann sagen, daß dieser Wiederaufstieg, diese deutsche Selbstbehauptung nicht ein Werk des Staates, sondern eine Tat des deutschen Volkes selbst, des deutschen Geistes, des deutschen Arbeitswillens, der deutschen Zähigkeit, Energie ist. Aber Staat und Volk gehören zusammen, sind untrennbar miteinander vereint, können voneinander nicht gesondert bewertet werden. Das Reich in seinem Entwicklungsstand von heute, das Reich in seiner Staatsform von heute, die deutsche Republik, deren Oberhaupt ein Hindenburg ist, diese Zusammenfassung des heutigen deutschen Volkes kann diesen Geburtstag des Jahres 1928 feiern.

Dieser Tag soll uns veranlassen, den Blick nach vorwärts zu richten, auf den Weg, den das deutsche Volk noch zurückzulegen hat, auf die wirtschaftliche und politische Zukunft, auf das Ziel, das des Reichspräsidenten Hindenburgs Lebensinhalt ist: auf ein einiges deutsches Wollen in gemeinsamer Mitarbeit zum Besten und Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Die Deutschen an Pilsudski

Warschau. Die deutsche Fraktion im polnischen Senat und Sejm überreichte Mittwoch nachmittag auf Grund eines einmütig gefaßten Beschlusses dem Marschall Pilsudski eine Erklärung, in der viele Beschwerden laut werden. U. a. heißt es darin, daß die Deutschen in Polen als unerwünschter Faktor im Staatsleben betrachtet würden, daß ihre Existenz und Heimatrecht mit Füßen getreten und sämtliche amtliche Stellen darauf hinarbeiteten, die Grenzgebiete zu entdeutschen. Die deutsche Fraktion sei daher außerstande, an der geplanten Festsitzung des Sejms am 10. d. Mts. teilzunehmen.

Neuyork. Die für Hoover abgegebene Stimmzahl beträgt 15 800 000, die für Smith 11 400 000. Die Wahlmännerstimmen für Hoover betrugen 416, die für Smith 87. Zweifelhaft blieben 28 Wahlmännerstimmen.



Herbert Hoover
der Republikaner, der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

Ein Glückwunschtelegramm Smiths an Hoover

Neuyork. Smith sandte an Hoover zu seinem Erfolge ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts:

„Ich gratuliere Ihnen herzlichst zu Ihrem Erfolge und sende Ihnen meine aufrichtigen und besten Wünsche für Ihre Gesundheit und Ihren Erfolg im Amte".

Hoovers Sieg größer als Coolidges 1924

Neuyork. Nach den letzten Zählungen kann Hoover jetzt als sicher bereits 416 Stimmen auf sich vereinigen, während es Coolidge 1924 nur gelang 384 Stimmen zu erreichen. Einer Neuyorker Schätzung glaubt man, daß Hoover insgesamt etwa 450 Stimmen von 531 bekommen wird. Die demokratische traditionsgemäße Ueberlegenheit in den Südstaaten scheint ebenfalls gebrochen zu sein und große Massen der Demokraten sind zu den Republikanern übergetreten.

Die Senats- und Repräsentantenhaus-Wahl

Neuyork. In Verbindung mit dem Erfolg der Republikaner in der Präsidentschaftskampagne haben diese auch in den Senats- und Repräsentantenwahlen entsprechende Erfolge zu verzeichnen. So steht bislang fest, daß 220 Republikaner, 164 Demokraten, ein Farmer und voraussichtlich auch ein Sozialist in das Repräsentantenhaus gewählt wurden. 49 Mandate stehen noch offen. Ueber die Verteilung der Senatssitze liegen im Augenblick noch keine genaueren Zahlen vor.

Auch bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus konnten die Republikaner, wie jetzt endgültig feststeht, einen entscheidenden und überragenden Sieg davontragen. Weniger nachhaltig war ihr Erfolg in den Wahlen zum Senat, trotzdem es ihnen auch hier immerhin gelang, ihre Position ein wenig zu verbessern.

Vor 10 Jahren



Scheidemann ruft die deutsche Republik aus.

Obregons Mörder gefoltert?

New-Yorker Beschuldigungen gegen die mexikanische Polizei.

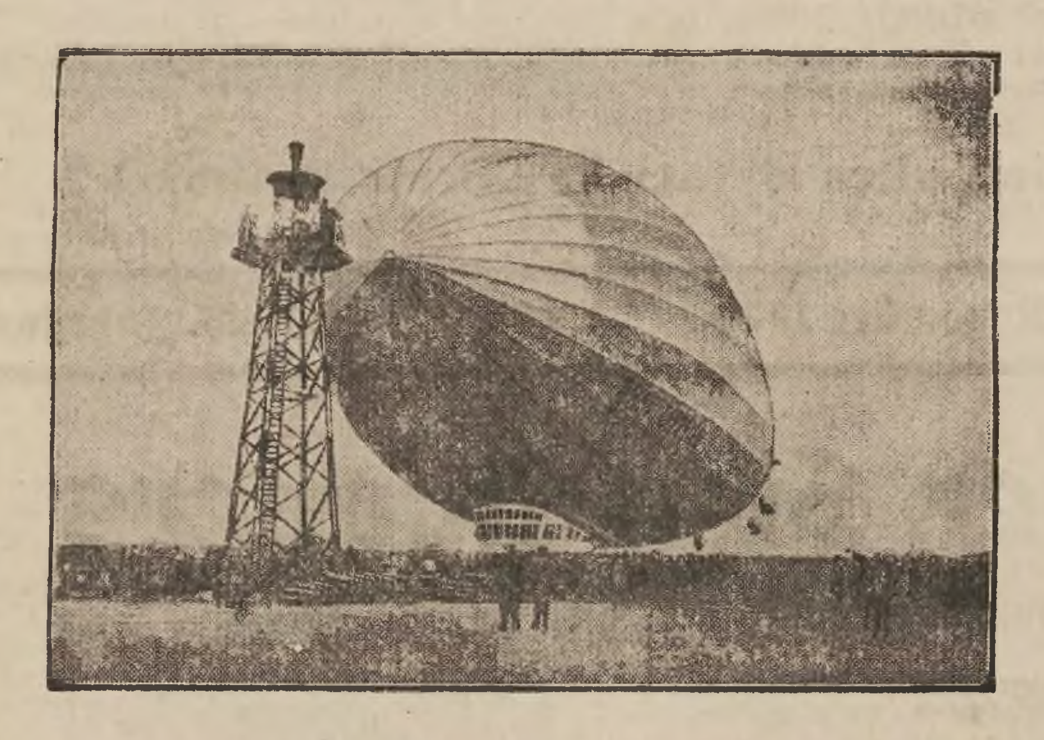
Washington. New-Yorker Blätter melden aus Mexiko-Stadt, Obregons Mörder Leon de Toral habe bei seiner Vernehmung vor dem Strafgericht sensationelle Enthüllungen gemacht über die Martern, denen er unmittelbar nach seiner Verhaftung durch die Polizeibehörden ausgesetzt gewesen sei. Die ganze Nacht hindurch habe man ihn im Waschraum des Polizeigebäudes in furchtbarster Weise gequält, um ein Geständnis zu erpressen. Er habe damals schon erklärt, daß er allein für den Mord verantwortlich sei und keinerlei Mithelfer gehabt habe. Daraufhin sei er mit dem Kopf nach unten aufgehängt und dreiviertel Stunden lang hin- und her geschwungen worden. Als diese Tortur ihm kein Geständnis entlocken konnte, sei er an den Daumen aufgehängt und sein rechtes Bein gewaltsam an einem Türpfosten gestreckt worden. Währenddessen habe man ihn eine Viertelstunde lang fortwährend mit Rippenstößen traktiert. Da alles nichts half, hätten Polizisten ihm schließlich mit Streichhölzern Brandwunden im Gesicht und am Kopf beigebracht und seinen Körper mit Stecknadeln gestochen. Von ½12 Uhr nachts bis 9 Uhr morgens hätten diese Folterungen angehalten. Erst der Drohung, daß man seine Frau verhaften und sie gleichen Martern unterwerfen würde, hätte ihn dann bewogen, ein „volles Geständnis" abzulegen.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen

Konstantinopel. In Konstantinopel ist eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Bisher wurden 3 Leichen aus den Trümmern gezogen. Weitere Tote befinden sich noch unter den Trümmern des eingestürzten Fabrikgebäudes. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Die Technik der Verankerung des Zeppelins am Mast

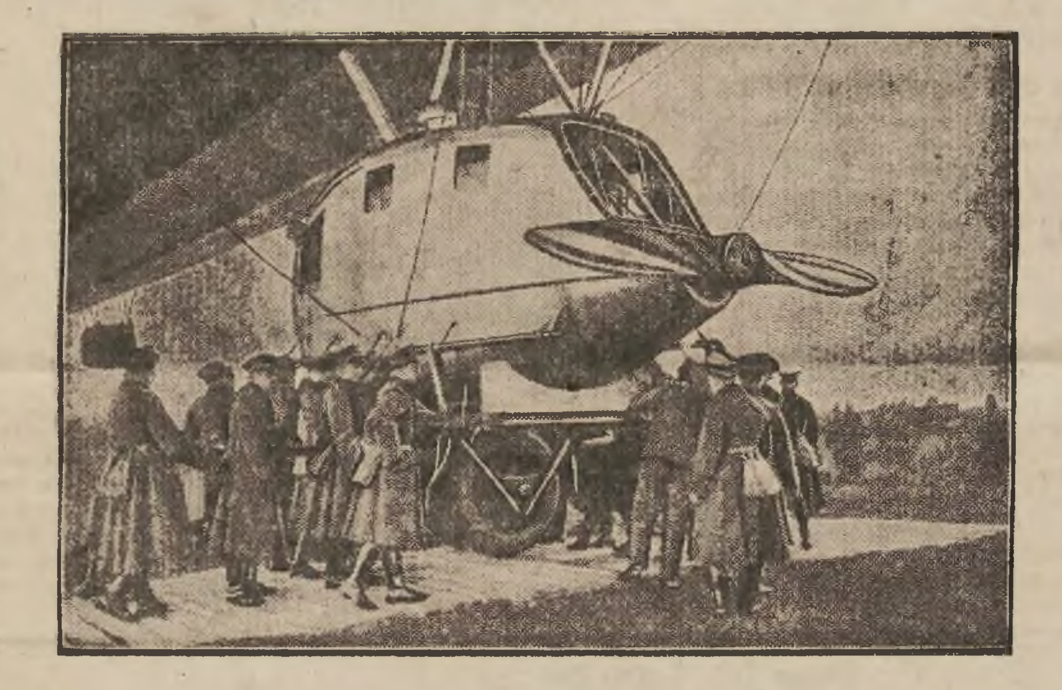
Bei der Landung des „Graf Zeppelin“ in Staaken bei Berlin wurde das Luftschiff zum ersten Male in Deutschland an einem Mast verankert



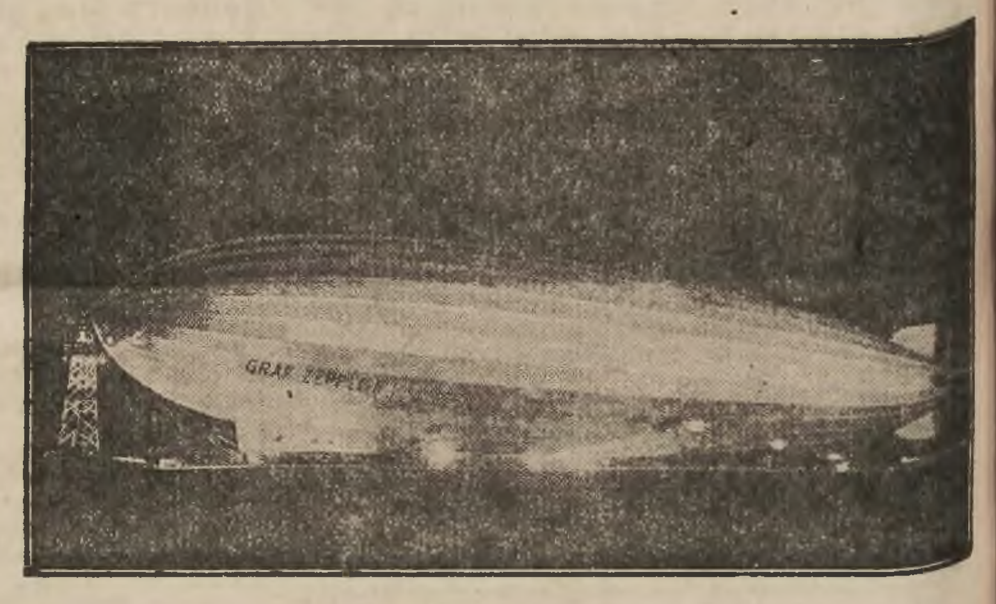
Der Luftkreuzer am Ankermast bei Staaken, wo die Berliner ihn aus der Nähe bewundern konnten.



Das „Mastkesselgeschirr“
ermöglicht es, daß ein mit der Spitze des Luftschiffgerippes verbundener Keil in einen am Ankermast befindlichen Trichter versenkt und dort verriegelt wird.



Das Fahrgestell
auf dem die hintere Motorengondel ruht, läßt das verankerte Luftschiff wie eine Wetterfahne sich gegen den Wind stellen.



„Graf Zeppelin“ im Scheinwerferlicht
während seiner Rast in Staaken, wo er auch noch während der Nacht vor seinem Rückfluge von zahllosen Berlinern bewundert wurde.



57. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er hatte sich vorgenommen, ihr alles zu sagen, was bisher seines Lebens Unstern und was der Grund zu seiner Reise nach Mailand gewesen war. In jener Nacht, die er im Park umherirrend, mit Gewissensbissen und einem himmelstürmenden Glücksgefühl kämpfend, zugebracht hatte, war ihm der Entschluß gekommen. Wegräumen wollte er alle Hindernisse. Aber schriftlich hatte er es ihr nicht mitteilen wollen. Wie leicht konnte das Blatt in unberufene Hände fallen! Mündlich, Auge in Auge, wollte er es ihr sagen, daß seine Liebe und [illegible] Leben ihr gehöre und daß er die ersten Schritte zu seiner Freiheit bereits getan hatte. Und nun war sie fort und er wußte nicht einmal warum. Die Ungewißheit bedrückte ihn. Er klingelte und ließ Frau Behrendt rufen.

Frau Behrendt ahnte, um was es sich handelte, und trat ein wenig zögernd über die Schwelle.

„Guten Morgen, Frau Behrendt,“ begrüßte er seine Hausdame kurz, „ich höre, Schwester Carmen ist gestern abend abgereist, und zwar ohne meine Erlaubnis einzuholen und ohne sich hinterher zu entschuldigen.“

Frau Behrendt war wohl auf das Ungehaltensein des Professors vorbereitet, aber eine derartig zornige Erregtheit über die Abreise der Schwester hatte sie nicht erwartet.

„Der Herr Professor wollen entschuldigen,“ sagte sie kleinlaut. „Bei der Eile war es ihr nicht mehr möglich, das selbst zu tun. Sie bat mich daher darum. Sie erhielt eine Depesche — ihre Schwägerin liege im Wochenbett — bedürfe ihrer Pflege — so sagte sie mir.“

„So — nun es ist gut — ich danke Ihnen.“

Frau Behrendt war froh, als sie wieder hinaus war. Mein Himmel, dergleichen konnte doch einmal vorkommen, dachte sie, und es war doch kein Grund, so erregt darüber zu sein. Man mußte sich eben einige Tage ohne Schwester behelfen. Hier im Ort gab es auch Aushilfe zur Not. Es war ja schon einmal so gewesen, als die andere Knall und Fall entlassen wurde.

*

Frau Hella Brinkmann hatte die Nacht schlaflos und aufgeregt verbracht. Als sie am Morgen hörte, daß Hartungen zurückgekehrt war, fuhr ihr der Schreck in die Glieder. Fieberhaft hatte sie seine Rückkehr herbeigesehnt, monatelang in banger Qual und Verzweiflung auf diesen Tag gewartet, und nun wünschte sie ihn weit, weit hinausgeschoben. Sie wurde mit einem Male ganz mutlos und verzagt, sie zitterte bei dem Gedanken, ihm jetzt schon gegenübertreten zu sollen. Aber was nützte ihr ein feiges Hinausschieben? Sie war dazu hergekommen und mußte den Kelch trinken, welchen Geschmack er auch für sie haben mochte; da war es besser, sie zögerte nicht länger und verdoppelte damit ihre Qual. Als Siegespreis stand ja ihr Kind da, und um dieses Kindes willen sollte ihr auch die Erniedrigung und Demütigung nicht zu schwer werden.

So rief sie kurz entschlossen nach dem Diener und bat ihn, sie anzumelden. Sie war unter dem Namen einer Frau Karsten hier. Er konnte ihr somit den Eintritt nicht verweigern.

Hartungen war ungehalten, als Giovanni ihm die Meldung brachte, „Frau Karsten, die gestern neu eingezogene Patientin auf Nummer 39, lasse den Herrn Professor um eine Konsultation bitten“.

„Ob Doktor Elsner nicht im Sanatorium wäre?“ fragte er den Diener, „die Dame möge sich an jenen wenden, denn er selbst wäre augenblicklich nicht in der Lage.“

Das sagte er mit so finster gerunzelter Stirn, daß Giovanni schleunig den Rückzug antrat.

„Nichts zu machen, Signora,“ beschied er draußen die in banger Erwartung stehende Hella „Der Signore Professore sehr beschäftigt heute — empfängt niemand.“

„Aber ich muß ihn sprechen, dringend!“ rief Hella verzweifelt —, „sagen Sie ihm das, bitte — sogleich — ich muß den Professor persönlich sprechen.“

Sie ließ in die Hand des Burschen ein ansehnliches Geldstück gleiten. Dafür sind die Italiener empfänglich. Giovanni kratzte sich zwar bedenklich den Kopf, aber er entschloß sich, noch einmal anzufragen, wenn er auch auf ein Donnerwetter gefaßt war.

„Was willst du schon wieder?“ herrschte ihn Hartungen, zornig über die abermalige Störung, an.

„Signore —, die Dame will partout den Herrn Professor sprechen,“ brachte er stotternd hervor.

— „Dann laß sie eintreten — meinetwegen,“ beschied er ihn kurz und ungeduldig.

Er raffte die Papiere zusammen, die er seinem Schreibtisch entnommen und eifrig studiert hatte. Es waren Dokumente von Wichtigkeit für seine Zukunft. Er seufzte leise. Daß sie gerade jetzt hatte fort müssen! — War ihre Abreise wirklich so dringend notwendig gewesen? Die ganze Zeit hatte er darüber nachgegrübelt, ohne eine Antwort zu finden. Einen Tag wollte er noch abwarten, sich in Geduld fassen. Sicher traf morgen die Erklärung von ihr ein, und wenn nicht, dann schrieb er, oder — er reiste ihr nach. Er kannte ja jetzt ihren wahren Namen und ihren Heimatsort. Dieser Entschluß beseelte ihn, und eine mündliche Aussprache war besser als kalte Buchstaben, die in keinem Falle das lebende Wort ersetzen konnten.

Er war derart mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er die angemeldete Patientin längst wieder vergessen hatte.

Hella Brinkmann aber stand schon einige Minuten regungslos und wie gebannt an der Schwelle, zitternd und bebend vor Angst und Aufregung.

Endlich entrang sich ein schwacher Laut ihrer Kehle:

„Armin.“

Wie vom Blitz getroffen, wandte Hartungen den Kopf. Ueber sein Gesicht zog eine jähe Blässe, seine Augen schienen erstarrt vor Schreck.

„Hella,“ murmelte er kaum verständlich.

„Armin!“

Im nächsten Augenblick lag eine bebende Frauengestalt zu seinen Füßen und umklammerte seine Knie:

„Armin — vergib mir.“

Mit einem Ruck sprang Hartungen auf. Seine Züge waren wie versteinert.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Achtung Steuerzahler!

=s= Auf die am Freitag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale „Zwei Linden“ stattfindende Versammlung werden alle Kaufleute, Gewerbetreibende, Hausbesitzer, sowie alle Steuerzahler ganz besonders aufmerksam gemacht. Man beachte das Inserat in der heutigen Zeitung!

Höhere Privatschule.

=s= Am Freitag, den 9. November, abends 7½ Uhr, findet in der Schule die Jahresversammlung des Elternvereins statt. Die Tagesordnung umfaßt den Geschäftsbericht und die Vorstandswahl.

Der Hilfsverein deutscher Frauen.

veranstaltet am Sonnabend, den 10. November, abends 8 Uhr, im Generlichschen Saale einen Gesellschaftsabend mit Tanz. Der Reinertrag des Abends ist für die hiesigen Ortsarmen bestimmt. =s=

Alter Turnverein.

=o= Am Montag, den 5. November d. Js. fand im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung des Alten Turnvereins statt. Die Turnwarte erstatteten ihre Berichte, aus denen hervorging, daß das Turnen der Männer-Abteilung infolge Fehlens geeigneter Turnmöglichkeit sehr erschwert ist. Das Turnen der Damen-Abteilung zeigte bessere Resultate. Der Oberturnwart berichtete dann über das Zusammenturnen der alten Herren in Kattowitz und in Gleiwitz. An dem 30. Stiftungsfest des Turnvereins Ruda, in Kattowitz, nahmen 11 hiesige Mitglieder teil. Am 16. Dezember findet das Weihnachtsfest des Alten Turnvereins im Generlischen Saale statt. Geplant ist eine Aufführung, turnerische Vorführungen, eine Verlosung usw. Die dem Alten Turnverein wieder übereigneten Geräte sollen aus der Turnhalle entfernt und in einem geeigneten Raum untergestellt werden. Die Beträge für die Raummiete sowie Versicherungsgebühren werden von der Versammlung bewilligt. Da Turnbruder Dr. Skuppe beruflich verhindert war, mußte sein Vortrag auf eine spätere Versammlung vertagt werden.

Wohltätigkeitsaufführung.

=s= Die von dem Jungmännerverein St. Aloisius-Laurahütte am Sonntag im Generlichschen Saale zum Besten des Kirchenbaufonds veranstaltete Theateraufführung war von so vielen Gönnern und Freunden der Jugend besucht, daß der Saal überfüllt war und viele umkehren mußten. Herr Pfarrer Scholz hielt die Begrüßungsansprache, worauf das Theaterstück „Der abgebaute Prinz“ aufgeführt wurde. Alle Mitwirkenden führten ihre Rollen glänzend aus, ganz besonders die Träger der Titelrollen. Ebenso schön wurde der Einakter „Der Meeresgott“ gespielt. Der Abend ist würdig und stimmungsvoll verlaufen.

Ein ungetreuer Kassierer.

=o= Ein gewisser Hubert Wallach, Einkassierer beim Zwionzek Przemyslu Przetworczego, veruntreute von den einkassierten Geldern 1900 Zloty. Für dieses Geld beschaffte er sich zunächst zwei Anzüge, zwei Paar Stiefel, zwei Koffer und einen 4-Lampen-Radioapparat und machte dann mit einem gewissen S. aus Michalkowitz eine Vergnügungsreise durch Oberschlesien. In Pawlonkau aber wurden sie von der Polizei gefaßt und in das Lublinitzer Gefängnis eingeliefert. Von den veruntreuten Geldern hatten die Beiden bereits 1200 Zloty verpulvert.

Schlägerei mit Musik.

=o= Zu einer wüsten Schlägerei kam es am letzten Sonntag im Mandolinenklub in Wielka-Dombrowka, in deren Verlauf der Kassierer des Vereins, Stefan Sowa, auf dem Heimwege von anderen Mitgliedern so verprügelt wurde, daß er mit einigen Rippenbrüchen in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz geschafft werden mußte.

Roheit.

=s= Auf der Chaussee zwischen Siemianowitz und Michalkowitz wurde die im Altersheim in Michalkowitz untergebrachte 64jährige Frau Marie Gonsiorek von dem Kutscher S. aus Siemianowitz überfahren. Der Fuhrmann ließ die Ueberfahrene hilflos liegen und fuhr einfach weiter. Die Greisin wurde erst von vorbeikommenden Leuten zum Arzt geschafft, welcher einen Armbruch und mehrere leichtere Verletzungen feststellte. Der gewissenlose Kutscher wurde bei der Polizei angezeigt.

Billiges Fleisch.

=o= Am 8. November d. Js. wird bei dem Fleischermeister Pipe auf der ul. Mickiewicza 10 ab 9 Uhr vormittags gepökeltes Schweinefleisch zu den halben amtlichen Preisen verkauft. — Am 12. d. Mts. wird beim Fleischermeister Tichauer auf der Wandastraße 15 ab 9 Uhr vormittags ebenfalls gepökeltes Fleisch zu denselben billigen Preisen verkauft.

Bäckereiverkauf.

=o= Der Bäckermeister Ernst Grabolla auf der ulica Bytomska 13 a hat seine Bäckerei an den Bäckermeister Beier aus Byttkow verkauft, der sie auch bereits übernommen hat. Herr Grabolla zieht nach Gleiwitz wo er ein Restaurant übernimmt.

Pächterwechsel im Exnerschen Restaurant.

=o= Das früher Exnersche Restaurant, jetzt Prochotta, übernimmt ab 15. d. Mts. an Stelle des jetzigen Vertreters Wodecki ein gewisser Kaboth aus Michalkowitz.

Veranstaltungen der Woche.

Kammerlichtspiele.

=s= Der erste polnische Marine-Großfilm, welcher unter Mitwirkung der Kriegs-, Handels-, sowie Seeluftflotte hergestellt wurde, betitelt „Der Ruf des Meeres“, nach dem Roman von Stefan Kiedrzynski läuft von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen.

Die Hauptrollen werden von Marja Malicka, Marjusz Maszynski und Jerzy Marr gespielt. Niemand sollte diesen Film versäumen. Siehe heutiges Inserat.

Schule und Sport

Von A. Matyssek, Laurahütte.

Bekanntlich besteht in Polen das Gesetz wonach es den Schülern höherer Lehrarstalten verboten ist, sich sportlich in irgendeinem Verein zu betätigen. Man spricht oft und gerne von „Pflege der Jugend“ und kommt nicht selten, kaum über Ansätze hinaus. Eine Tat in Praxis die aus losen Begriffen Wirklichkeit schaffen soll, ist jedoch unter dem obigen Verbot unmöglich. Nicht möglich aus dem Grunde, weil die Schüler, welche gerne ihre freie Zeit in der frischen gesunden Natur verbringen möchten, befürchten, von den Schulleiteren bestraft zu werden. Selbstverständlich müssen sich die Schüler den Anordnungen der Schulbehörden fügen, um nicht mit diesen in Konflikt geraten zu wollen und übrigens sind sie eben einmal Schüler, die folgen müssen, Erklärlicherweise lenken auch die Eltern ihr Augenmerk auf das Treiben ihrer Kinder und mit wichtigen Worten wird die sportliche Tätigkeit auch nur im kleinsten Stile von ihnen verboten.

Kein Geheimnis ist es jedoch, daß gerade die Schüler das größte Sportinteresse nachweisen. Betrachte man nur die Sportplätze bei irgend einer Veranstaltung und man wird staunen, wieviel Schüler unter den Zuschauern zu finden sind. In allen diesen Besuchern steckt das große Verlangen nach sportlicher Betätigung. Zu gerne möchten sie auch wie die anderen, den heute modernen Sport betreiben und in dieser oder jener Mannschaft, Abteilung usw. mitwirken, doch leider sie dürfen es nicht, es ist verboten. Dieses Verbot erscheint in der heutigen Zeit doch ein wenig widersinnig, denn was soll der Schüler mit der freien Zeit beginnen. Wohl die meisten werden wohl sagen: Lernen und nochmals lernen. Ja, gewiß, das ist des Schülers Hauptpflicht, aber auch er ist keine Maschine. Freie Zeit zur Ausspannung, zur Stärkung des Geistes, muß ein jeder haben. das dürfte doch jedem einzelnen einleuchten. Doch mit was soll er denn die freien Stunden vertreiben? Gezwungen wäre er nach dem Verbot der sportlichen Betätigung, diese auf der Straße, die für verschiedene Verbrechen verlockend ist, oder aber in einer verräucherten Kneipe beim Kartenspiel und Alkohol zu verbringen. Und was wären dann die Folgen davon?

Sichtlich würde da der junge Körper, der nach Licht, Luft und Sonne strebt„ verblühen und zerfallen. Alles auf das Konto des unüberlegten Schulgesetzes. Gerade im jetzigen Zeitwandel ist eine Ertüchtigung der Jugend mehr als notwendig und alle Behörden, Erzieher usw. müßten sich dieser Aufgabe, die zur Gesundheit sehr wichtig ist, restlos widmen. Die vielen Sportvereine mit den verschiedenen Zweigen geben hierfür die beste Unterstützung. Bewaffnet mit zweckmäßigen Geräten, guten Aufsichtspersonen, gutangelegten Sportplätzen, bieten allerhand Abwechselung und entlasten dadurch Lehrherren und Eltern. Nur in den Sportvereinen, die in der Hauptsache im idealen Sinne, Veranstaltungen im großen Rahmen zur Körperpflege abhalten, kann der Schüler ungehindert seine freie Zeit verbringen. Auch dort wird Pünktlichkeit, Sauberkeit und vor allem Disziplin geachtet und grundfalsch ist die Behauptung, daß die Jugend in den Vereinen verwildert. Das reine Gegenteil ist richtig und mit Beweisen kann reichlich gedient werden. In den meisten Fällen hat sich die Zweckmäßigkeit der Sportvereine durchgesetzt und heute sind es hohe Persönlichkeiten des Staates, der Industrie, Kommune usw., die den Vorsitz in denselben führen. Aber auch der größte Teil der Lehrerschaft ist sportliebend und auch sie sind Gegner der bestehenden Verbote. Gute Kräfte gehen durch dieses Gebot verloren, wenn auch hier und da ein Schüler wagt unter falschem Namen, oder aber unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, den Verein zu vertreten versucht. Gewöhnlich endet diese Waghalsigkeit doch mit einer nicht minderen Strafe der Schulleiter bezw. Eltern. All diese Hindernisse dienen bestimmt nicht zur körperlichen sowie geistigen Ertüchtigung der Schuljugend, sondern im Gegenteil zum Ruin derselben. Es wäre schon wirklich an der Zeit, daß dieser Passus endlich einmal aufgehoben wird und den Schülern der Weg in die bestehenden Sportvereine freigegeben wird, denn dort werden sie bestimmt zu tüchtigen Sportsleuten erzogen; zur Freude der Eltern und der Allgemeinheit. Die Festungsketten müssen sich lösen, das verlangt die moderne Zeit des Sporttreibens und des Fortschritts. Mit Spannung erwartet die Schülerschaft die Lösung dieser notwendigen Frage und sie wird bestimmt den betreffenden Stellen recht dankbar dafür sein. Wie nun feststeht, sollen Schritte bei der Wojewodschaft in dieser Angelegenheit unternommen worden sein.

Deutsche Theater-Gemeinde.

Stadttheater Katowice

Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr

Der Obersteiger.

Operette von Zeller.

Montag, den 12. November, abends 8 Uhr

Konzert des Dresdner Streichquartetts.

Freitag, den 16. November, abends 7 Uhr

Lohengrin.

Oper von Richard Wagner.

Montag, den 19. November, nachm. 4½ Uhr

Kindervorstellung. — Der Froschkönig.

Märchen von Bürkner.

Montag, den 19. November, abends 8 Uhr

Abonnements-Vorstellung und freier Kartenverkauf!

Die deutschen Kleinstädter.

Lustspiel von Kotzebue.

Deutsches Theater Königshütte.

Telephon 150 **Hotel „Graf Reden“** Telephon 150.

Freitag, den 9. November, 20 Uhr

Der Prozeß der Mary Dugan.

Kriminalstück von Beiler.

2. Abonnementsvorstellung.

Dienstag, den 13. November, 20 Uhr:

Schubertfeier.

Dresdener Streichquartett und Chorvereinigung.

Neuregelung des Vorverkaufs beim Deutschen Theater in Kattowitz.

Von der nächsten Aufführung „Die deutschen Kleinstädter“ am 19. November an werden Vorbestellungen nicht mehr entgegengenommen. Der Vorverkauf beginnt für Mitglieder 7 Tage vor der Aufführung — der Aufführungstag mitgerechnet — vormittags 10 Uhr an der Theaterkasse. Für die Abonnenten wird das Vorkaufsrecht auch auf die Gastspiele ausgedehnt. Die Karten müssen jedoch 5 Tage vor der Aufführung abgeholt sein.

Für Nichtmitglieder beginnt der Vorverkauf 3 Tage vor der Vorstellung. Telephonische Vorbestellungen gehen auf Gefahr des Bestellers. Eine Garantie für bestimmte Plätze kann nicht übernommen werden.

Für Sonderveranstaltungen, Gastspiele usw., wird die Frist für den Vorverkauf von Fall zu Fall festgesetzt und durch die Zeitung rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Geplanter Autobusverkehr.

=s= Ein Privatunternehmen plant von Byttkow aus die Orte Michalkowitz, Baingow und Macejkowitz bis an die Grenze durch Autobusverkehr zu verbinden.

Belegschaftsversammlung der Maxgrube.

=s= Die Belegschaft der Maxgrube hielt am Sonntag, nachmittag 2 Uhr, im Saale von Brysch eine Versammlung ab, wobei die Diskussion nach dem Eröffnungsbericht sehr rege war. Besonders hervorgehoben wurde die Gesetzwidrigkeit des Kastennullens, wobei so vorgegangen wird, daß man schlecht gefüllte Kasten nullt, statt nur die fehlende Kohlenmenge abzuziehen. Ferner wurde gerügt, daß Kranken bei nachträglicher Meldung die Schichten als Fehlschichten angerechnet werden und vom Tarifurlaub in Abzug kommen. Der Obmann versprach, dahin zu wirken, jede entschuldigte Schicht mit einem besonders ausgestellten Zettel zu belegen, welcher beim Antritt des Urlaubs als Ausweis gilt. Nach verschiedenen kleineren Anfragen ging die Belegschaft auseinander.

Aus den Nachbargemeinden.

=s= Die Hohenlohe-Aktiengesellschaft in Hohenlohehütte suchte um die Genehmigung für die Errichtung einer Schwefelsäurefabrik und eines Turmes an der Schellerhütte nach. Die betreffenden Baupläne liegen im Büro des Amtsvorstehers aus. Falls keine Widersprüche erhoben werden, soll mit den Arbeiten im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 9. November 1928:

1. hl. Messe: Vom Apostolat.
2. hl. Messe: Für die deutsche Ehrenwache.
3. hl. Messe: Für verst. Filip und Marie Jagoda, Sohn Kaspar und Eltern Kudelko.

Sonnabend, den 10. November 1928:

1. hl. Messe für Johann Gruschka, Verw. Gruschka, Smol.
2. hl. Messe für das Brautpaar Wilczek-Gruschka.
3. hl. Messe für verst. Ludwig und Marie Badura.

9 Uhr: Für die Schulkinder aus Anlaß des Nationalfeiertag.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 9. November 1928:

6 Uhr: Für verst. Marie, Helene und Vinzent Drobik und Verwandtschaft beiderseits.

6.30 Uhr: Für verst. Paul Mokrski.

7.15 Uhr: Für verst. Eltern Johann und Anna Labus.

Sonnabend, den 10. November 1928:

6 Uhr: Für Verstorbene, welche plötzlich ohne den hl. Sakramenten gestorben sind.

6.30 Uhr: Für verst. Karl Mazur, Sohn Johann und Verwandtschaft beiderseits.

9 Uhr: Für die Schulkinder aus Anlaß des Nationalfeiertag.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Komödie um den Kattowitzer Flugplatz

Der bereits seit zwei Jahren unbenutzte neu errichtete Flugplatz in Kattowitz soll voraussichtlich im nächsten Frühjahr in Betrieb genommen werden, nachdem sich das Verkehrsministerium entschlossen hat, eine staatliche Flugverkehrsgesellschaft mit einer Beteiligung von 60 Prozent zu gründen. 10 Prozent soll die schlesische Wojewodschaft beitragen und den Rest der Anteile hofft man bei der Industrie und den Kommunen unterzubringen. Bereits vor einem Jahr wurde eine private Luftverkehrsgesellschaft in Kattowitz gegründet, an der auch die Industrie stark beteiligt war, die jedoch bisher keine Konzession für die Aufnahme des Verkehrs erhalten konnte, weil sie sich den Wünden, nicht fügte und auf der Einführung von deutschen schen des Verkehrsministeriums, Fokkerapparate zu verwen-Junkersapparaten, welche die beste Gewähr für die Sicherheit des Verkehrs lieferten, bestand.

Die Wohnungskommission des Schlesischen Sejm

Bei der Neuwahl der Mitglieder für die Wohnungskommission des Schlesischen Sejms erhielt der deutsche Klub drei Mandate, die Korfantysten 2, die N. P. R. —, die P. P. S. 1, die Biniszkiewicz- und Janickigruppe je 1 Mandat. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde der Abgeordnete Sobota gewählt, zum 2. Vorsitzenden der Abg. Pawlas, zum Sekretär Abg. Mejer und zum Referenten Abg. Sikora.

Eine 100prozentige Unterstützungszulage für die Rentner der Königshütter Versicherungsanstalt

In seiner letzten Sitzung beschloß der Hauptvorstand der Königshütter Versicherungsanstalt den Rentenbeziehern, sowie den unterstützungsberechtigten arbeitslosen Angestellten, eine einmalige 100 proz. Zulage für den vergangenen Monat zu bewilligen, die in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen soll.

Kein Glück in der Berufung

Wegen Veröffentlichung des Artikels „Worte und Taten der Geistlichkeit“ wurde der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Robotnicza“, Motyka, zu 300 Zloty Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis verurteilt. Gegen die-

ses Urteil legte er Berufung ein, aber mit ihr hatte er wenig Glück gehabt, denn die Kattowitzer Strafkammer bestätigte den ersten Urteilsspruch.

Kattowitz und Umgebung.

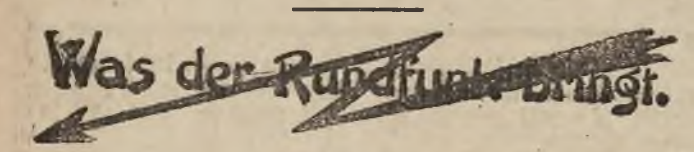
Bau eines zweiten Bahnhofs.

Der Magistrat in Kattowitz erledigte auf seiner Sitzung vom 6. November, verschiedene laufende Angelegenheiten und behandelte alsdann ein Projekt betr. den Ausbau eines zweiten Bahnhofes mit dem Ausgang nach der ulica Wojewodzka. Das Projekt fand allgemeine Zustimmung, da die Notwendigkeit eines neuen Bahnhofes zur Entlastung des riesigen Verkehrs anerkannt worden ist. Sofern die Eisenbahn-Direktion tatsächlich gewillt ist, an die Durchführung dieses Projektes heranzugehen, will sich der Kattowitzer Magistrat bereit erklären, für die Anlegung des neuen Bahnhofes das wertvolle, städtische Gelände, auf welchem sich die Gasanstalt befindet, zur Verfügung zu stellen. Die weiteren Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion wird im Auftrage des Kattowitzer Magistrats Stadtbaurat Sikorski führen.

Kattowitz erhält eine Milchzentrale (?).

Auf der letzten Magistratssitzung in Kattowitz lag ein weiteres Projekt zur Stellungnahme vor, welches die Errichtung einer Milchzentrale bezw. Gründung einer Genossenschaft für den Bau einer Milchzentrale vorsieht. Dieses Millionenprojekt ist allerdings nicht in Magistratskreisen angeregt worden und überdies noch lange nicht spruchreif. Der Magistrat steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Entstehung eines derartigen Unternehmens als erforderlich zu erachten ist und wäre grundsätzlich damit einverstanden, der zu gründenden Gesellschaft beizutreten und zwar unter der Voraussetzung, daß die projektierte Milchzentrale in Kattowitz ihren Sitz haben wird. Dem Magistrat sollen konkrete Projekte demnächst vorgelegt werden.

Befreiung von der Vergnügungssteuer. Nach einem Beschluß des Magistrats in Kattowitz wird am Feste der 10jährigen Unabhängigkeit der Republik Polen von den Kinobesitzern in Kattowitz die Vergnügungssteuer nicht erhoben.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Geschichtsstunde. 17.35: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Uebertragung des Sinfoniekonzerts aus Warschau. Danach: Berichte und französische Plauderei.

Sonnabend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Tanzmusik. 17.35: Für die Kinder. 20: Festliche Abendveranstaltung.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Konzert eines Mandolinenorchesters. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 11.56 und 15: Berichte. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: **Vorträge. 19.30:** Radiochronik. 20.30: Aufführung einer Operette. Anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 9. November. 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Schlesischer Verkehrsverband. 18.25: Hans Bredow-Schule, Abt. Kulturgeschichte. 19.10: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.35: Hans Bredow-Schule, Abt. Staatskunde. 20.00: Uebertragung aus Berlin: Zum 9. November! 21.00: Kammermusik.

Sonnabend, 10. November. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 18.00: Abt. Welt und Wanderung. 18.25: Zehn Minuten Esperanto. 18.35: Schlesische Grenzlandfragen. 19.20: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. 20.15: Robert Koppel-Abend. 22.00: Die Abendberichte. 22.30 bis 24.00: Tanzmusik d. Funkjazzorchesters.



„Trockener" Humor

Schiffbrüchiger: „Wohin fährt Ihr Schiff?"
Schiffsoffizier: „Nordamerika!"
Schiffbrüchiger: „Könnten Sie uns dann nicht lieber auf der Rückreise abholen?" (Humorist".)

Sportliches aus Siemianowitz

Erwiderung auf den Artikel „An die hiesigen Sportvereine".

In Nr. 175 dieser Zeitung vom 4. 11. d. Js. erschien ein Artikel betr. Spiele, um die Ortsmeisterschaft zwischen den drei Ortsvereinen K. S, „Iskra", K. S. „07" und K. S. „Slonsk". Der Einsender dieses Artikels hat eine gesunde Idee, welche sich leicht ausführen läßt, denn jeder Verein wird doch heutzutage seine Spielstärke zeigen und somit neue Anhänger für seine Mannschaften gewinnen wollen. Ueberhaupt muß leider die Feststellung gemacht werden, daß die hiesigen Vereine viele ihrer Anhänger eingebüßt haben und es wäre an der Zeit, dieselben für den Sportsgedanken zurückzugewinnen. Um nun auf die Austragung der Ortsmeisterschaftsspiele zurückzukommen, sei dem Herrn Einsender und den beteiligten Ortsvereinen folgendes unterbreitet: Die drei Vereine K. S. „Iskra", K. S. „07" und K. S. „Slonsk" tragen ihre Ortsmeisterschaftsspiele in Doppelrunden, d. h. je ein Spiel auf eigenem und des Gegners Spielplatz aus und werden nach Punkten gewertet. Um den Spielen einen besonderen Reiz und größere Anziehungskraft zu geben, sei vorgeschlagen, einen Wanderpokal anzuschaffen, welcher jedes Jahr in der vorgenannten Weise ausgespielt wird. Der Gewinner des Pokals ist gleichzeitig Ortsmeister. Es wäre sehr schön, wenn die Spiele schon in Kürze steigen würden, damit noch das schöne, warme Wetter ausgenützt wird. Hoffentlich ist ein Verein bereit, die Sache in die Hand zu nehmen, damit das Siemianowitzer Publikum nicht um diese sportliche Delikatesse kommt. Und nun auf zur Tat ihr Ortsvereine und zeigt, daß ihr das noch fertigbringt.

07 Laurahütte am 11. November in Gleiwitz.

s. Zum Rückspiel pilgert am kommenden Sonntag die 1. Mannschaft des K. S. 07 Laurahütte nach Gleiwitz zur dortigen Spielvereinigung 21. Das Zusammentreffen mit deutschoberschlesischen Vereinen ist augenblicklich sehr schwer, da diese mit Verbandsspielen belegt sind. Den einzigen spielfreien Sonntag nützt der Gleiwitzer Verein aus, mit der Verpflichtung des Königshütter Meisters. Man darf gespannt sein, wie dieser sich aus der Affäre ziehen wird, denn noch immer kann 07 nicht mit seiner kompletten Elf antreten. Im ersten Spiel feierte der Laurahütter Verein einen hohen überraschenden Sieg. Ob es ihm auch diesmal gelingen wird, ist mehr wie fraglich. Bekanntlich haben die Gleiwitzer an Spielstärke wesentlich zugenommen und erst am Vorsonntag spielten sie in Königshütte gegen Amatorski 2:2. Dieses Resultat beweist genügend die Güte der Deutsch-Oberschlesier. Auf den Ausgang ist man wirklich gespannt.

Vom Spielausschuß des Sl. Z. O. P. N.

s. Im letzten Kommunikat gibt der Spielausschuß bekannt, daß der K. S. 07 Laurahütte mit 75 Zloty berstaft wurde, da er gegen Garbarnia in Krakau zwei fremde Spieler (Ledwon und Bohn) vom K. S. Iskra) in seiner Mannschaft mitspielen ließ. Gleichfalls bestraft wurden die beiden Genannten mit 4 Monaten Disqualifikation. Gegen die Bestrafung legt der geschädigte Verein Einspruch ein, da er sich vollkommen unschuldig fühlt und genannte Spieler niemals in irgend einer Mannschaft mitgewirkt haben. Es ist wirklich traurig, daß sich der Spielausschuß von falschen Gerüchten beeinflussen läßt und einen Verein mir nichts dir nichts mit einer Strafe belegt. In jedem Falle hätte er Nachforschungen einleiten müssen.

K. S. 07 Laurahütte.

s. Am Freitag, abends um 7 Uhr, findet im Vereinslokal Duda eine Vorstandssitzung statt. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung und Pflicht aller Vorstandsmitglieder ist es, pünktlich zu erscheinen. -- Anschließend und 8 Uhr findet der fällige Mannschaftsabend statt. An diesem werden neue Mannschaften aufgestellt und alle Aktiven werden aufgefordert, zu dieser Sitzung zu erscheinen. Der Jungmannschaftsabend wird mit den Senioren zusammen abgehalten. Sonntag spielen sämtliche Mannschaften: die 1. Elf in Gleiwitz, die unteren Mannschaften gegen den 1. F. C. Kattowitz auf den 07-Platz.

Tischtennis.

Den ersten Tischtennisspielabend hat die Tennisabteilung des K. S. 07-Laurahütte auf den kommenden Dienstag, den 13. November, im Vereinslokal Duda festgesetzt. Gespielt wird vorderhand auf 2 Brettern. Interessenten (auch Damen) werden gebeten, an diesem fraglichen Abend zwecks Aufnahme zahlreich zu erscheinen. Weitere Meldungen nimmt jederzeit der Leiter der Abteilung, Herr Matyssek, entgegen.

Beteiligung der hiesigen Sportvereine an den Feierlichkeiten des 11. November.

Die hiesigen Sportvereine werden aufgefordert, geschlossen an den Feierlichkeiten, und zwar am Sonnabend und Sonntag, den 11. bezw. 12. November teilzunehmen. Die genauen Sammelzeiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Außerdem ruft auch der Oberschlesische Fußballverband die gesamten Vereine für den 11. November nach Kattowitz zum gemeinsamen Umzug. Gesammelt wird dort um 9½ Uhr vormittags am Marktplatz. Wohin nun jetzt die Vereine pilgern sollen, wissen sie selber noch nicht.

Ade, du goldene Junggesellenzeit!

Ueberraschend erfahren wir, daß der allseits bekannte Fußballer Schwierz (genannt „Kongo") am kommenden Sonnabend in den „Hafen der Ehe" einläuft. Wir wünschen ihm sowie seiner treuen Gattin in dem neuen Leben ein gutes Fortkommen. „Glück auf!"

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.